

## USA Wahl 2016: Between a Rock and a Hard Place?

Oder um es klassisch auszudrücken: zwischen Skylla und Charybdis. Seit Wochen schreien mich die Schlagzeilen der Zeitungen so an. Und durch die endlose Wiederholung erhält es den Schein der Wahrheit. Es stimmt nicht. Dass Trump keine Wahl ist, sieht jeder vernünftige Mensch ein, obwohl er ja nur so weit kommen konnte, weil eben dieselbe Presse, die sich zuerst mokierte und jetzt die Hände ringt, dem Mann monatelang kostenfreie Werbung ins Haus lieferte, indem sie jedem Blödsinn und jeder Lüge, die er von sich gab, einen prominenten Platz auf der ersten Seite einräumte. Aber seit wann werden amerikanische Präsidentschaftswahlen von Vernunft geleitet? Sie gleichen eher Pferderennen. Es ist ein Armutszeugnis für die Republikaner, daß sechzehn andere Kandidaten in den Stall zurück mußten. Trumps Wählern sind seine Ungereimtheiten, Widersprüche und Beleidigungen egal. Er spricht entweder aus, was sie lange schon denken, aber sich nicht laut zu sagen trauten, oder es ist ihr Protest gegen ein verkalktes System, in dem nur wenig bewegt wird, und in dem sich viele abgehängt fühlen. Daher laufen sie einem Mann zu, der Multimillionär ist und für seine Anhänger höchstwahrscheinlich nur Verachtung übrig hat. Wie er sagte, jeder der ehrlich seine Steuern zahle, sei ein Idiot, denn man muß all die Hintertürchen des Steuergesetzes kennen, die aber den Reichen weitaus offener stehen als denen, die mit kargen Mitteln haushalten müssen.

Hillary Clinton ist unbeliebt. Dieses Label klebt von Anfang an an ihr. Warum eigentlich? Ich persönlich finde, man muß seine Präsidentin nicht lieben. Ich sitze nicht jeden Abend mit ihr an einem Tisch. Sie soll kompetent und in der Politik erfahren sein. Das ist sie. Und hier kommen wir zum Kernpunkt der Sache. Sie ist eine Frau. Was wirft man ihr vor? Sie lächle nicht genug und sei herb. Von welchem männlichen Kandidaten erwartet(e) man je, daß er zu jeder Zeit lächelt? Man weiß, daß das Hochziehen der Mundwinkel ursprünglich eine Geste der Unterwerfung war. Es signalisiert: ich bin keine Konkurrenz oder Gefahr. Eine Frau, die sich dem verweigert, fordert die Mächtigen heraus. Doch dann wird sie

“hart”, also unweiblich. Da man jedoch vom Präsidenten erwartet, daß er hart im Nehmen ist und energisch, entschlossen und bedacht handelt, denn schließlich steht er an der Spitze des Militärs, schürt man die Zweifel, ob eine Frau dieser Rolle gerecht werden kann. Schließlich lächelt sie doch zu viel und vielleicht paßt auch die Frisur nicht.

Ich lege meine Karten auf den Tisch. Hillary Clinton ist meine Generation. Ich weiß genau, welche Steine man ihr in den Weg legte und durch welche Reifen sie springen mußte. Viele von uns kennen das. Daher sind Frauen in meinem Alter ihre stärkste Basis. Nein, sie ist uns nicht unbedingt sympathisch, aber wir bewundern ihre Tatkraft, ihre Stärke und ihr Durchhaltevermögen. Bei näherem Hinsehen entpuppen sich auch all die angeblichen Skandale als Fehlkalkulationen und Fehler wie sie jeder Politiker macht.

Leider habe ich keine Kristallkugel, die mir sagt, wie die Wahl Morgen ausgehen wird. Ich vertraue trotzdem der Vernunft und der Tatsache, daß die Machtverhältnisse resistent gegen Möchte-Gern-Diktatoren sind. Meine Stimme habe ich längst abgegeben. Ich überlege noch, ob ich mir einfach die Decke über den Kopf ziehe, um dann mit vollendeten Tatsachen konfrontiert zu werden, oder ob ich mich vor den Bildschirm setze und die Fingernägel bis an die Wurzeln runterkaue. Vorher aber gehe ich ins Konzert, um einen der besten Pianisten unserer Zeit zu hören und lasse mir von Schubert und Mendelssohn die Perspektive zurechtrücken.